

Es ist zu hoffen, daß die Funktionäre der Gemeinde Wien, welche zu entscheiden haben, genügend Einsicht besitzen werden und nicht auf der Einführung einer derartigen, tief einschneidenden Maßnahme bestehen werden, welche für die gesamte Kaufmannschaft Wiens von den katastrophalen Folgen begleitet wäre, ohne dabei den Zweck, die städtischen Kassen zu füllen, in bedeutendem Maße gerecht zu werden. Daß die Finanzlage der Gemeinde Wien dringend der Hilfe bedarf, ist eine unbestreitbare Tatsache. Doch würde diesem Geldbedarfe viel eher und rationeller durch Einführung einer allgemeinen, etwa 1%igen Umsatzsteuer abgeholfen werden, ohne daß hiedurch der Handel von Wien nach anderen Orten und nach dem Auslande abgedrängt würde. Es wäre unklug, die Henne zu schlachten, welche die goldenen Eier legt!

* * *

Gegen die Luxussteuer liegen uns folgende Kundgebungen vor:

Ein Protest der Wiener Kunsthändler.

Die Freie Vereinigung der Wiener Kunsthändler hat in ihrer am 19. d. abgehaltenen Versammlung zur geplanten 15prozentigen Luxussteuerabgabe Stellung genommen und folgenden Protest an den Landtag von Wien zuhanden des Landeshauptmannes Herrn Bürgermeister Jakob Reumann gerichtet;

„Wien war seit jeher das geistige und künstlerische Zentrum Osteuropas. Die günstige Lage der Stadt hat den Handel auf eine hohe Stufe gebracht, der Fremdenzuzug wurde durch die Veranstaltungen von Ausstellungen, Musikfesten usw. gesteigert, und die Wiener Kunsthändler haben es verstanden, das Publikum heranzuziehen, künstlerisch zu beraten und zu erziehen. Auch jetzt sind Bestrebungen auf allen Gebieten im Zuge, auf diesem Fundament weiterzubauen. Die geplante Messe wird sicher dazu beitragen, den Fremdenzuzug zu fördern, die Luxuszüge, die nunmehr wieder Wien berühren, bringen kaufkräftige Ausländer nach Wien, und wenn durch Entwertung unseres Geldes der Großteil der hiesigen früheren Käufer nur in der Lage ist, die billigen Reproduktionen zu kaufen, verstand es der Kunsthandel, das Ausland und die Nachfolgestaaten heranzuziehen, um Wien wie bisher als Kunstzentrum zu erhalten. Wenn nun der Versuch gemacht wird, Bilder und Reproduktionen mit einer 15prozentigen Luxussteuer zu belegen, hätte dies eine Abwanderung von Wien in jene Städte zur Folge, welche sich heute wohl hüten werden, dem Wiener Beispiel zu folgen.

Die günstige Lage der Grenzstädte Salzburg und Innsbruck würde es mit sich bringen, daß das kaufkräftigste Publikum sich von Wien abwenden und die Provinzstädte sehr zum Wohle des Stadtsäckels und zum Wohle des Fremdenverkehrs gefährliche Konkurrenten für den Wiener Kunsthandel werden würden, um denselben schließlich vollkommen lahm zu legen. Damit soll aber gewiß nicht einer Bundesluxussteuer das Wort geredet werden, denn jene Staaten, voran Deutschland, welche vor längerem eine ähnliche Steuer vorgeschrieben haben, bauen bereits ab, da die betroffenen Gewerbe mit Erfolg den Nachweis erbracht haben, von wie schädlichem Einfluß jede Form von Luxussteuer auf Handel und Wandel ist. Wir schließen eine Eingabe der deutschen Kunsthändlergilde an den deutschen Reichstag bezüglich der Abänderung des Umsatzsteuergesetzes bei, deren richtigen und durch die Praxis erhärteten Ausführungen nichts beizufügen ist. Als symptomatisch ist es zu begrüßen, daß sich die Künstlerschaft Wiens in einem energischen Protest gegen die geplante Luxussteuer wendet, freimütig bekennt, wie nötig dem Künstler der Kunsthändler ist, und können wir uns diesem Protest der Künstlerschaft nur voll und ganz anschließen, denn der Kunsthandel ist für den Künstler immer wichtig gewesen, und speziell die aufstrebende junge Kunst bedarf der geschulten Praxis des Kunsthändlers. Außerdem

würde dem wilden Kunsthandel, der bereits heute sehr entwickelt und dem beizukommen schwer möglich ist, Tür und Tor geöffnet werden, wodurch der legitime Handel, der große Lokale halten muß, enorme Summen an Mietzinsabgaben, Steuern, Gehalten und Löhnen bezahlt, schwer geschädigt wird, da diese Elemente weder Luxussteuer noch sonstige Abgaben bezahlen würden. Es wird weiter darauf hingewiesen, daß die Auktionshäuser im letzten Jahre nach vielen Millionen zählende Armengebühren abgeführt haben, und bei einer Belegung mit Luxussteuer ihren Betrieb nicht weiter führen könnten. So wie in früheren Jahren die Sammlungen Königswarter, Lanna, Moll, Pfeiffer usw. im Auslande versteigert wurden, so würde auch jetzt wieder eine Abwanderung dieses für den Fremdenverkehr so wichtigen Geschäftszweiges die natürliche Folge sein, da im Auslande die Luxussteuer zumeist viel niedriger gehalten ist und keine Armengebühren eingehoben werden. Der Wiener Kunsthändler legt aus den vorgelegten Gründen durch seine Vertreter gegen die geplante Steuer auf Werke der Kunst wie auch der angewandten Kunst schärfste Verwahrung ein, in der Überzeugung, daß damit nicht nur die Sonderinteressen eines Standes geschädigt werden, sondern hohe Kulturfragen unserer Vaterstadt in Frage kommen, deren Wahrung der Volksvertretung obliegt.

Artaria & Co. m. p., V.A. Heck m. p., S. Kende m. p.,
S. Lebel m. p.

Kundgebung der Vereinigung der Wiener Antiquare.

Wir werden um Aufnahme folgender Zuschrift ersucht:

Die unterzeichnete Vereinigung der Wiener Antiquare sieht sich auf den in der Öffentlichkeit bekanntgegebenen Vorschlag einer 15%igen Luxussteuerabgabe veranlaßt, in kurzen Worten die durchaus verfehlte und gefährliche Wirkung einer solchen Steuer auf das Wiener Gewerbe und speziell auf den Antiquariats-, Buch- und Kunsthandel darzulegen.

Wien ist bisher trotz aller Verkehrsschwierigkeiten und bürokratischen Handlungsschwierigkeiten das Zentrum des Buch-, Kunst- und speziell Seltenheitenhandels des ganzen ostmitteleuropäischen Wirtschaftsgebietes geblieben, und zwar gerade durch die überlegene Qualifikation des Wiener Handels über die weniger geschulten und leistungsfähigen einschlägigen Geschäfte in den Sukzessionsstaaten und auf dem Balkan. Bisher war es daher den Wiener Antiquaren trotz höherer Steuerbelastung und größerer Spesen im allgemeinen möglich, Wien als Einkaufszentrum für die Käufer aus dem ganzen Gebiete der ehemaligen Monarchie und weit darüber hinaus auf seinem früheren Stande zu erhalten, genau so, wie es das ebenso bedrohte Galanterie- und Luxusgewerbe verstanden hat, durch die Qualität seiner Arbeit und die Überlegenheit seines Geschmacks seine hergebrachte Stellung zu wahren.

Durch eine 15%ige Umsatzsteuer hingegen würden diese Geschäftsleute, die gewiß mit zu den leistungsfähigsten Steuerträgern Wiens gehören, gegenüber der Prager, Budapester, Agramer usw. Konkurrenz nicht mehr aufkommen können. Es würde sich gerade für den wichtigeren Teil des Wiener Buch- und Kunsthandels, der den internationalen Markt mit Waren nicht allein österreichischer, sondern auch böhmischer, deutscher, ungarischer usw. Provenienz versorgt, die gebieterische Notwendigkeit ergeben, ihren Sitz sofort von Wien wegzuverlegen und ihre Geschäfte entweder von einer österreichischen Provinzstadt oder von einer der Nationalstaaten aus, so gut es eben geht, weiterzuführen.

Wir möchten auch noch darauf hinweisen, daß der durch diese Steuer herbeigeführte Rückgang des Antiquariats- und Buchgewerbes eine unheilvolle Rückwirkung auf alle verwandten Branchen (Buchdrucker, Reproduktionsanstalten usw.) sowie auf die durch die Verhältnisse entstandene Notwendigkeit der Erhöhung von Gehältern und Löhnen ausüben muß. Der letzte Kollektivvertrag legte den Arbeitgebern eine 200%ige Erhöhung der Septemberehälte auf. In einer Zeit der sinkenden Kaufkraft können schon diese neuen